

Die Frau des Kriegsblinden.

Von Julia Hartmann.

Stets hab' ich nur gebangt, ihn zu verlieren,
Nun gab er hin der Augen liebes Licht.
Ich zwang das Leid. Ich wollt' ihn trösten, führen —
Er kam zurück — und sieh: er braucht es nicht!

Er geht — von unsichtbarem Glanz getragen,
Von tiefgeheimer Gotteskraft geschwellt,
Auf seiner Stirne heiligstes Entfagen,
In jedem Zoll ein ungebeugter Held!

Nicht meine Seele durst' ihm helfen siegen,
Er schlug allein die dunkle, wilde Schlacht.
Mit einem Lächeln stark und leidverschwiegen
Trat er gefassten Mutes in die Nacht.

Mir ist — in Ehrfurcht und in tiefstem Leide —
Als stünd' das Licht, das einst so heiß gebrannt
In dieser stillgewordenen Augen Weite,
Als heller Stern nun überm Vaterland.